

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

Kiewer Reich

HANDBUCH

- 12-2 *Das altostslavische Großreich Kiev* : Gesellschaft, Staat, Kultur, Kunst und Literatur vom 9. Jahrhundert bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts / Erich Donnert. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2012. - 234 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - ISBN 978-3-631-63248-2 : EUR 44.80
[**#2607**]**

Mit dem jetzt in gründlich überarbeiteter Auflage erschienenen älteren Buch hält der Leser fraglos ein Standardwerk zu diesem Gegenstand in Händen. Der Autor, Erich Donnert, emeritierter Osthistoriker der Universitäten Jena, Leipzig sowie Halle und ausgewiesener Fachmann auf dem Gebiet, hat vor kurzem auch eine gemeinsam mit Edgar Hösch überarbeitete Fassung seines *Altrussischen Kulturlexikon* herausgebracht.¹ Als Vorlage für die Neuauflage dient die 1983 in der DDR erschienene Erstauflage.² Entsprechend dem Programm des Urania-Verlags, der damals als Verlag für populärwissenschaftliche Literatur firmierte, ist die Darstellung des ersten staatlichen Gebildes in Osteuropa unter der Bezeichnung *Rus'* an ein breites Publikum gerichtet.

Das merkt man auch noch dieser Neuauflage an, die gänzlich ohne Fuß- oder Endnoten auskommt. Allerdings wird die Transkription der ostslavischen Elemente weitgehend zugunsten der in Fachkreisen üblichen Transliteration aufgegeben. Leider geschieht, das aber nicht ganz konsequent. Störend ist die Verwendung des polnischen Graphems *ś* für den

¹ *Altrussisches Kulturlexikon* / Erich Donnert ; Edgar Hösch. - [3. rev. Neuauflg.]. - Stuttgart : Steiner, 2009. - 248 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-515-09224-1 : EUR 57.00 [**#0174**]. - Rez.: **IFB 08-1/2-339**
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz289593204rez.htm>

² *Das Kiewer Russland* : Kultur u. Geistesleben vom 9. bis zum beginnenden 13. Jh. / Erich Donnert. [Zeichn.: Sonja Wunderlich. Kt.: Rudolf Riehl]. - 1. Aufl., 1. - 20. Tsd. - Leipzig [u.a.] : Urania-Verlag, 1983. - 275 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - Irrtümlicherweise wird mehrfach angegeben, daß die 1. Auflage erst 1985 erschienen sei. In der Verlagswerbung heißt es: „In seinem 1985 und 1988 unter dem Titel *Das Kiewer Rußland* erschienenen Buch ...“ <http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=3987919&prov=M&dok var=1&dok ext=htm> - Eine Auflage von 1988 ist allerdings in keinem OPAC nachweisbar.

erweichten Konsonanten (*Ruś* statt *Rus*), und irreführend sogar des *ú* für *v'* (*verv*).

Nicht nur der Umfang des Bildmaterials wird erheblich reduziert, sondern auch die Qualität wird im Vergleich zu der älteren Ausgabe teilweise wesentlich schlechter. So sind die Texte auf den Seiten 220 und 221 inzwischen unlesbar, und auch viele Abbildungen sind sehr unscharf geworden. Dafür ist freilich weniger der Autor als der Verlag verantwortlich.

Den Aufbau seiner Darstellung hat Donnert im wesentlichen beibehalten, d.h. sie umfaßt die drei Teile: *Das altostslawische Großreich Kiev, Gesellschaft und Staat* und *Kultur, Kunst, Lebensweise, Geistesleben, Religion, Kirche und Literatur*. Allerdings sind die beiden letzten Teile erst für die Neuauflage getrennt worden.

Beschrieben wird der aus der Symbiose von Nordgermanen (Varägern oder Wikingern) und Ostslaven entstandene neue Staat entlang des Dneprs, der als Handelsweg von der Ostsee bis nach Byzanz diente. Damit wird freilich ein Streitpunkt der Fachgelehrten, die sogenannte Normannentheorie, berührt, aber nicht diskutiert. Vor allem sehr patriotisch gesinnte russische Historiker waren immer bemüht, die Bedeutung des germanischen Einflusses auf die Staatsgründung zu minimalisieren oder ganz zu leugnen. Kuriose Blüten trieb dieses Bemühen besonders während der Stalinzeit. Zu den Streitpunkten gehört auch die Herkunft des Namens *Rus'*, wofür man unbedingt eine slawische Etymologie suchte.

Der Kulturtyp der Kiever *Rus'* unterscheidet sich erheblich von dem im westlichen Europa. Die Auseinanderentwicklung setzt praktisch mit der Übernahme des Christentums aus Byzanz ein, welche freilich nicht das komplette antike Erbe einschließt, das dort präsent blieb. Diese Besonderheit geht in der etwas überzogenen Würdigung der Kiever Errungenschaften in Kultur und Geistesleben unter. Gerade die Vielfalt der Literatur ist relativ begrenzt. Ganze Literaturgattungen fehlen oder sind unterentwickelt, wofür die strenge Zensur der Kirche verantwortlich zeichnet.

Der Untergang der Kiever *Rus'* aufgrund innerer Zwistigkeiten und des Mongolensturms läßt die Peripherie erstarken und führt zu einer „*Translatio imperii*“. Das unmittelbare Erbe tritt zunächst Vladimir-Suzdal' und dann Moskau an. Kiev selbst wird erst im 20. Jahrhundert wieder zur Hauptstadt eines unabhängigen Staates, der Ukraine. Als dritter Staat, der sich auf die Kiever *Rus'* zurückführt, ist schließlich noch Weißrußland zu nennen. Obwohl alle drei Staaten immer noch darum streiten, wer der rechtmäßige Erbe der Kiever *Rus'* sei, bleibt unbestreitbar, daß alle drei dort ihre gemeinsamen Wurzeln haben. Zum Verständnis dieser Zusammenhänge bietet Donnert dem Leser mit seinem Buch eine gute Orientierungshilfe.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz365056626rez-1.pdf>